

## GUT UNTERWEGS

**HALBJAHRESZAHLEN:** Der Siska Holding läuft es noch besser als im Vorjahr **SEITE 13**

## POKER

**KONTROLLEN:** Wie illegale Spielrunden zukünftig verhindert werden sollen **SEITE 13**

## CD-SPOTS

**DANA SIMPHIWE:** Crossover aus Südafrika, der auch in Europa funktioniert **SEITE 15**



# Die SP rüttelt am Parkplatzkompromiss

Der Parkplatzkompromiss ist für Grüne und Bürgerliche dauerhaft. Sie wollen 660 Parkplätze unter dem Teuchelweiher. Nur die SP will ergebnisoffen diskutieren.

Erfunden wurde der Parkplatzkompromiss vor neun Jahren. Eingelöst ist bis heute aber nur der eine Teil der Vereinbarung. Seit 2005 erhebt die Stadt Parkgebühren. Provisorisch. Denn der zweite Teil der Abmachung



«Wenn wir ewig diskutieren, spielen wir den Gegnern in die Hände»

Daniel Oswald (SVP)

ist nicht umgesetzt. Die 660 Parkplätze im Gebiet Teuchelweiher/Zeughaus sind noch nicht gebaut.

Für ein Parkhaus mit 630 Plätzen gibt es zwar ein rechtskräftiges Bauprojekt und mit der HRS Real Estate AG auch einen Investor. Doch der Stadtrat ist mit dem selbst ausgehandelt-

ten Baurechtsvertrag nicht mehr glücklich. Denn weil im Gegenzug 606 oberirdische Parkplätze aufzuheben wären, droht ein Verlust von jährlich 420000 Franken Parkgebühren. Dem Gemeinderat empfiehlt der Stadtrat die eigene Weisung darum zur Ablehnung.

Am Montag vor einer Woche hat sich die Kommission Bau und Betriebe (BBK) erstmals mit dem Vertrag befasst. Zwei Tage später brachte die Parkhaus AG ihr Projekt ins Spiel («Landbote» vom 2. September). Sie möchte unter dem Stadtgarten oder hinter dem Stadthaus ein Parkhaus mit 410 Plätzen bauen. «Wir wussten gerüchteweise davon», sagt BBK-Kommissionspräsident Walter Langhard (SVP). Die Kommission habe sich darum mit dem Inhalt der Weisung zum Teuchelweiher-Parkhaus nicht befasst, sondern beschlossen, zuerst Vertreter der Parkhausbetreiber anzuhören.

## Parkgebühren in Gefahr

Damit droht dem Bauprojekt der HRS eine weitere Verzögerung. Den Stadtrat könnte das in Zeitnot bringen, sagt Langhard. Ende August 2013 läuft die Frist für die Realisierung des Teuchelweiher-Parkhauses aus. Ist es dann nicht in Betrieb, könnten die Bürgerlichen die Parkgebühren wieder in Frage stellen. Mit dem blossen Versprechen,

ein Parkhaus zu bauen, werde sich die SVP sicher nicht zufrieden geben, sagt Parteipräsident Daniel Oswald. Er pocht auch als Präsident der bürgerlichen Strassen- und Verkehrslobby «Agil-Mobil» auf eine schnelle Reali-



«Der Stadtrat wollte nicht wortbrüchig werden»

Pearl Pedernana (SP)

sierung der Parkplätze unter dem Teuchelweiher. «Wenn wir ewig lang über Varianten und Standorte diskutieren, spielen wir den Parkplatzgegnern in die Hände.»

An der Gesamtzahl von 660 Parkplätzen sei festzuhalten, sagt FDP-Gemeinderat Felix Helg. «Das Projekt Teuchelweiher ist zügig umzusetzen.» Grundsätzlich ausschliessen will Helg einen Parkhausneubau an einem anderen Ort zwar nicht. Die Parkhaus AG habe sich aber zum letztmöglichen Zeitpunkt eingebracht. Vor einer weitergehenden Auslegeordnung sei nun die Anhörung der Projektvertreter abzuwarten.

Selbst die Grünen stellen die Zahl von 660 Parkplätzen im Gebiet Teuchelweiher nicht in Frage. «Wir halten am Kompromiss fest», sagt Fraktionspräsident Jürg Altwegg. Die Parkgebühren hätten sich positiv ausgewirkt. «Es hat immer freie Parkplätze.» Den Plänen, zwei Parkhäuser zu bauen, erteilt Altwegg aber eine klare Absage. «Eine Schnapsidee.» Wer Staus vermeiden wolle, dürfe kein weiteres Parkhaus bauen.

Im Moment hält einzig die SP den Parkplatzkompromiss nicht für sakrosankt. Fraktionspräsidentin Yvonne Beutler will offen über Zahl und Standort der Parkplätze diskutieren. «Es stellt sich die Frage, ob die bestehenden Parkhäuser am richtigen Ort stehen»,

sagt Beutler. «Nötig ist eine Gesamtchau: Braucht es neue Parkhäuser und wenn ja, wo und mit wie viel Plätzen?»

Die seltsame Taktik, dem Parlament einen Vertrag vorzulegen, von dem der Stadtrat selbst nicht überzeugt ist, erklärt Bauvorsteherin Pearl Pedernana so: «Der Stadtrat fühlte sich dem Kompromiss verpflichtet und wollte nicht wortbrüchig werden.» Stimme das Parlament den 630 Plätzen zu, werde das Parkhaus so gebaut. Bei einem Nein des Gemeinderates will Pedernana dessen Argumente in eine neue Vorlage einfließen lassen. Der Stadtrat selbst wünscht sich einen Antrag für ein Parkhaus mit 470 Plätzen. Der Kompromiss würde sich damit aber nicht einhalten lassen. *(DAVID HERTER)*

## Ein Kompromiss, zwei Investoren

Parteien, Verbände, Stadt und Junge Altstadt wurden sich 2002 einig: Die Stadt darf Parkgebühren einführen, wenn sie im Gegenzug im Gebiet Teuchelweiher/Zeughaus 660 Parkplätze bauen lässt. Die Stadt durfte mit dem Gebühreneinziehen 2005 provisorisch beginnen, nachdem sie die Zahl der oberirdischen Parkplätze im Gebiet auf 560 aufgestockt hat-

te. Für das von ihr geplante Parkhaus gibt es zwei Varianten: Die kleinere mit 470 Parkplätzen ist später auf 617 Plätze ausbaubar, die grössere fasst von Beginn weg 630 Autos. Den Zuschlag für den Betrieb erhielt die HRS Real Estate AG aus Frauenfeld. Die Winterthurer Parkhaus AG ging leer aus. Seit März 2009 ist die Baubewilligung rechtskräftig. *(dh)*

# Stopp zwischen Nomination und Wahltag

Die SP-Bundesratskandidatin Jacqueline Fehr ist gestern mit dem Velo zum Polittalk in die Coalmine-Bar geradelt und hat in ihrer Heimatstadt Persönliches erzählt.

Zwischen all ihren Terminen, den Hearings und den Telefongesprächen, von denen so viel abhängt, hat Jacqueline Fehr gestern Abend anderthalb Stunden Zeit gefunden, im StadTalk zu plaudern und sich zu erklären. Der Rahmen im Volkarthaus war freundlich, man kannte sich, und Moderator Thomas Möckli duzte die Kandidatin.

## Die «einfachen Verhältnisse»

Wie denn diese «einfachen Verhältnisse» ausgesehen hätten, in denen sie laut Medienberichten aufgewachsen sei, wollte Möckli wissen. «Mein Vater war ein ungelerner Arbeiter, hatte keine Möglichkeit gehabt, eine Stiffti zu machen. Und ich glaube, das Geld war jeweils schon sehr knapp», erzählte Fehr ohne jede Sozialromantik. Ihre Mutter habe wieder «als Shamponeuse» zu arbeiten begonnen, als sie ins Gymi ging und die Kosten stiegen. Der Vater verlor die Stelle in der Rezession und starb schon mit 59 Jahren an Krebs.

Im Gymnasium, erinnerte sich Fehr, sei sie vor dem Stundenplan gestanden und habe sich gefragt, was wohl die sieben Stunden «L» bedeuten würden.

«Niemand konnte Fremdsprachen in meiner Familie. Ich hatte bildungsferne, aber bildungsbewusste Eltern.»

«Diese Herkunft prägte mich», sagte Fehr; vielleicht falle es ihr deshalb einfacher, sich in andere Menschen und andere Milieus hineinzufühlen. «Ich war jahrelang im Turnverein Elgg, ich weiss, wie es an Turnfesten und Schwingfesten riecht.» Und dass sie sich mit SVP-Nationalrat Giezendanner gut verstehe, liege wohl daran, dass sie auch Onkel habe, die Fernfahrer und Garagist seien. «Aus diesen Erfahrungen kann ich schöpfen, um auch andere Positionen zu verstehen.» Und sie habe gewonnen durch ihre zwölf Jahre in Bern: «Ich bin heute weniger eng, weniger voreingenommen und weniger selbstgerecht.»

In Kürze gab Fehr auch Auskunft über die Trennung von ihrem Mann. «Wir haben uns auseinandergeliebt wie viele andere. Unsere Berufswelten sind sehr verschieden – sowohl inhaltlich als auch örtlich», sagte sie.

## Politiert im Volleyball

Politiert wurde sie einerseits am Gymi, andererseits durch einen Volleyballtrainer, der in Elgg die SP gründete. Und als ganz wichtige Episode erwähnte sie die Nichtwahl von Christiane Brunner in den Bundesrat. «Ich schwor mir damals, nie mehr einen Mann zu wählen. Doch der Vorsatz hielt nur drei Wochen – bis zu den nächsten Wahlen», erzählte Fehr.

Witzige Anekdoten oder Erinnerungen waren gestern im StadTalk jedoch eher selten. Fehr gab sich zwar entspannt, doch auch stets sehr kontrolliert. Als Möckli einige der politischen Dossiers ansprach, verlor sie sich indes nie in langatmigen Erläuterungen. Applaus gabs für ihre bildliche Darstellung, weshalb es gerecht sei, dass Eltern die Kosten für die Fremdbetreuung der Kinder von den Steuern abziehen dürfen. *(mgm)*



Locker, aber stets kontrolliert: Jacqueline Fehr in der Coalmine-Bar. Bild: Marc Dahinden

## Im Vollbrand auf der Autobahn

Die Fahrt auf der Autobahn A1 endete gestern Vormittag für zwei Personen abrupt. Als sie kurz nach 10 Uhr bei der Einfahrt Töss in Richtung Zürich unterwegs waren, schossen plötzlich Flammen aus der Motorhaube. Der Lenker konnte den Wagen auf den Pannestreifen steuern, wo er und sein Mitfahrer gerade noch rechtzeitig ins Freie springen konnten. Sekunden später stand der Audi im Vollbrand.

Die Berufsfeuerwehr Winterthur, die mit einer Elfermannschaft ausrückte, konnte das Feuer rasch unter Kontrolle bringen. Das Auto war aber nicht mehr zu retten: Es brannte vollständig aus. Durch die grosse Hitze wurde zudem der Strassenbelag beschädigt. Verletzte gab es keine.

Während des knapp zwei Stunden dauernden Einsatzes musste eine Fahrspur in Richtung Zürich gesperrt werden. Es entstand dadurch ein zwei bis drei Kilometer langer Rückstau. Gegen 12 Uhr war der Abschnitt wieder normal befahrbar. Als Brandursache nennt die Kantonspolizei Zürich einen technischen Defekt am Auto. *(mf)*

## Ladendieb verletzt sich vor Verhaftung

Die Beamten der Stadtpolizei Winterthur konnten gestern zwei Ladendiebe dingfest machen. Kurz nach Mittag verhafteten sie in einer Unterführung am Bahnhof zwei Männer, die kurz zuvor in einem Laden Waren hatten mitlaufen lassen. Laut Radio Top begutachteten die beiden daraufhin in der unterirdischen Passage ihre Beute. Als die Polizei zur Verhaftung schritt, soll sich einer der Diebe absichtlich selbst verletzt haben, indem er seinen Kopf gegen eine Eisenstange stiess. Die Polizei führte die beiden schliesslich in Handschellen ab. *(red)*

## Public Viewing

Die SP lädt anlässlich der Bundesratswahlen mit Winterthurer Beteiligung zu einem Public Viewing ein. Der Wahlkrimi im Bundeshaus wird live in die Alte Kaserne (Technikumstrasse 8) übertragen. Türöffnung ist um 8 Uhr. *(red)*